

Geschäftsbericht 2009

3

Unterstützung

IHK-Präsident

Dr. Hans-Peter Bach im Interview

10

Zahlen & Fakten

Die Bilanz 2009 der IHK Darmstadt

12

Ameisenkolonien – ein Vorbild für Cluster?

Interview mit dem
Pulitzerpreis-Gewinner
Bert Hölldobler



Die Landkreise und ihre Vizepräsidenten



Dr. Peter Müller
Vorstand GGEW Gruppen-Gas-und
Elektrizitätswerk Bergstraße AG
Bensheim



Holger Kimmes
Adam Opel GmbH
Rüsselsheim



Arnd Zinnhardt
Software AG
Darmstadt



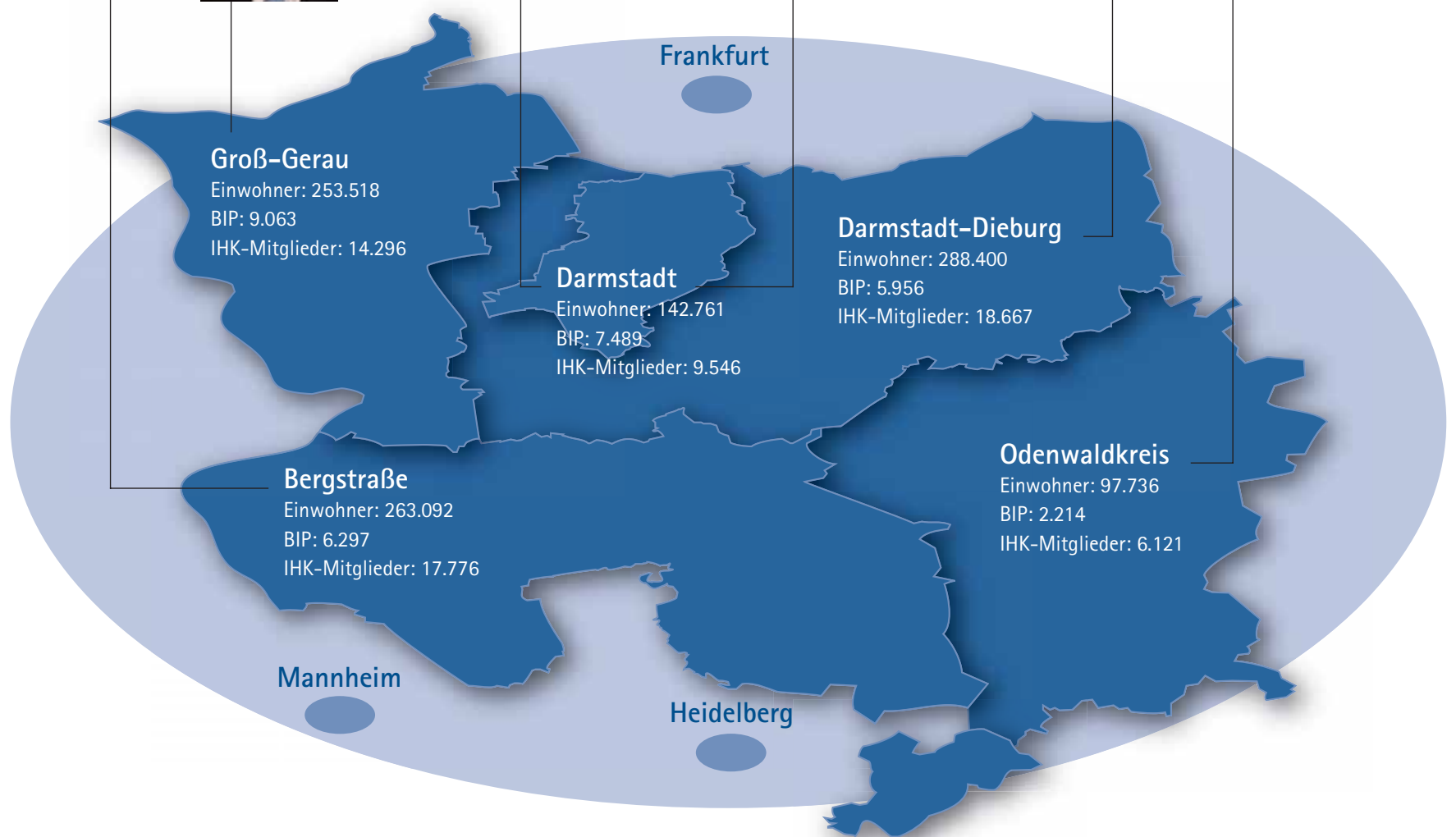
Dr. Kristina Sinemus
Genius GmbH
Darmstadt



Heinrich Huthmann
Hofgut Dippelshof
Mühltal



Arnold Zörgiebel
Mode Zörgiebel
Fränkisch-Crumbach



Die Netzwerke der IHK Darmstadt – eine starke Gemeinschaft!

Netzwerke sorgen dafür, dass Geschäftsleute mit denselben Interessenschwerpunkten sich austauschen können. Dabei ist nicht nur der regionale Austausch von enormer Wichtigkeit, sondern auch die überregionale und internationale Vernetzung. Die IHK Darmstadt Rhein Main Neckar hat auch 2009 ihre Netzwerke weiter ausgebaut. Weitere Informationen zu den einzelnen Netzwerken der IHK Darmstadt finden Sie hier:

addicted to innovation

Das Standortnetzwerk für die ENGINEERING REGION DARMSTADT RHEIN MAIN NECKAR
www.addicted-to-innovation.de

Automotive Cluster RheinMainNeckar

Das Automobilindustrie-Netzwerk für die Region
www.automotive-cluster.org

mst-Netzwerk Rhein Main

Das Netzwerk für die Mikrosystemtechnik
www.mst-rhein-main.de

Automatisierungsregion RheinMainNeckar

Das Netzwerk für die Automatisierungstechnik
www.automatisierungsregion.de

Software-Cluster Rhein Main Neckar

Das Software-Netzwerk für die regionalen IT-Unternehmen und Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen.
www.softwarecluster-rheinmainneckar.de

„Wir unterstützen krisengeschüttelte Unternehmen“

Seit 1. April 2009 ist Dr. Hans-Peter Bach IHK-Präsident. Im Gespräch äußert er sich zu aktuellen Finanzierungshilfen, der Situation am Fachkräftemarkt und dem IHK-Motto für 2010, „Stark für den Aufschwung“.

Die Vollversammlung hatte Dr. Hans-Peter Bach am 1. April 2009 zum Präsidenten gewählt. Der Geschäftsführer der Medienhaus Südhessen GmbH steht dem Präsidium und der Vollversammlung der IHK Darmstadt bis Herbst 2011 vor. Im Interview resümiert der IHK-Präsident das zurückliegende Jahr und gibt einen Ausblick auf die bevorstehenden Aufgaben 2010.

Herr Bach, wie sieht Ihre persönliche Bilanz des ersten Jahres als 26. IHK-Präsident aus?

Als neuer Präsident mitten in der Wirtschaftskrise anzutreten war sicher eine besondere Situation. Das Topthema 2009 war dann auch die Krise. Hier hat sich die IHK als echter Helfer gezeigt. Wir haben unser Beratungsangebot ausgebaut, Sonderseiten im Internet und im IHK-Report eingeführt und die Veranstaltungsreihe zur „Krisenreaktion“ mit 35 Veranstaltungen für über 1.000 Gäste organisiert.

Wo konnte die IHK in der Krise noch helfen?

Das ganze Jahr über standen die Telefone in unserer Abteilung Starthilfe und Unternehmensförderung nicht mehr still. Täglich zwei bis drei Telefonate von bis zu einer Stunde. Dazu im Schnitt ein gutes Dutzend längere Gespräche – und das zusätzlich zum ganz normalen Alltagsgeschäft. Hinzu kamen Firmenberatungen vor Ort sowie Moderationsgespräche mit Gläubigern und Kreditinstituten.

Mit welchem Ergebnis?

Insgesamt sind allein aus dem Liquiditätshilfeprogramm, das wir begleitet haben, rund 2,5 Millionen Euro an Unternehmen in der Region geflossen. Mit unserem Engagement konnten wir seit Jahresbeginn den Fortbestand von fast 100 Unternehmen in der Region sichern und weit über 3.000 Arbeitsplätze erhalten. Nur zwei der betreuten Betriebe haben Insolvenz angemeldet.

Die Stimmung im Land hat sich inzwischen wieder etwas aufgehellt. Viele Wirtschaftsprognosen rechnen 2010 mit einer positiven Entwicklung. Was erwartet die IHK?

Unsere letzte Konjunkturprognose aus dem Frühjahr 2010 zeigt, dass sich die Wirtschaft in Rhein Main Neckar langsam wieder berappelt. Der Weg aus dem Tal dürfte aber trotzdem lang und holprig werden. Generell blicken unsere Unternehmen zunehmend optimistisch in die Zukunft. Die Situation am Arbeitsmarkt entspannt sich deutlich, und das wichtige Exportgeschäft der südhessischen Firmen scheint sich zu stabilisieren. Passend zu dieser allgemeinen Stimmung hat die IHK-Organisation 2010 das Jahresmotto „Stark für den Aufschwung“ gewählt. Die IHK Darmstadt wird sich an dieser bundesweiten IHK-Kampagne natürlich aktiv beteiligen. Geplant sind unter anderem Veranstaltungen, Informationen in unseren Medien und politische Initiativen zu den drei Arbeitsschwerpunkten Finanzierung, Innovation und Auslandsmärkte.

Die IHK hat sich das Thema Fachkräfteentwicklung in der Region auf die Fahne geschrieben. Was ist damit gemeint?

Mit Blick auf den Fachkräftemarkt ist unsere Region gut aufgestellt, wichtig wird es hier sein, diese gute Position national und international bekannter zu machen und weiter auszubauen. Wir dürfen nicht die Augen davor verschließen, dass es in der Region Darmstadt Rhein Main Neckar zunehmend schwerer wird, die passenden Fachkräfte zu finden. Deshalb wollen wir die duale Ausbildung und die Weiterbildung stärken, aber auch die Hochschulen unterstützen. Vor allem werden wir dafür sorgen, dass möglichst viele Absolventen nach dem Studium hierbleiben. Dazu benötigen wir gute Jobs bei tollen Arbeitgebern und einen attraktiven Standort. Neben der Ausbildung müssen Unternehmer sich noch mehr der Weiterbildung ihrer Mitarbeiter annehmen, dafür setzt sich die IHK ein. Derzeit bauen wir ein „Fachkräfteportal“ auf, das im Frühjahr online geht. Im Mittelpunkt des Portals steht ein Berechnungstool. Damit können Unternehmen genau berechnen, ob bei ihnen in den nächsten Jahren die Fachkräfte knapp werden.

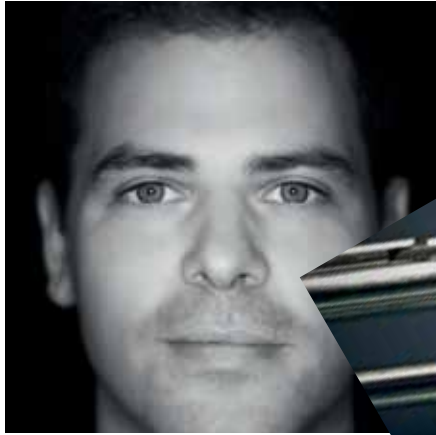
Viele Unternehmen klagen derzeit über Finanzierungsengpässe. Wie wird es in diesem Jahr?

Die Finanzierung des Aufschwungs könnte sich als Problem im Jahr 2010 herausstellen. Einige regional wichtige Branchen wie Logistik und Zulieferer sind aktuell schon betroffen und erwarten im neuen Jahr weitere Engpässe. Neben drohenden Insolvenzen fürchten viele Unternehmen, dass es Probleme bei der Vorfinanzierung neuer Aufträge gibt. Die IHK hat engen Kontakt zu den regionalen Banken. Zusammen mit ihnen haben wir die „Darmstädter Erklärung zur Krisenprävention“ initiiert. Damit haben wir ein gemeinsames Zeichen gesetzt zur Unterstützung von Unternehmen. Und das mit Erfolg. So sind regional keine größeren Engpässe in der Kreditvergabe bekannt und zu befürchten.



Zur Person: Dr. Hans-Peter Bach (Jahrgang 1958) übernahm 1990 gemeinsam mit seinem Bruder Horst Bach die Geschäftsführung der Darmstädter Echo Verlag und Druckerei GmbH, die 2004 in die Medienhaus Südhessen GmbH umgewandelt wurde. Seit Januar 2008 leitet er das Unternehmen allein. Der Jurist gehört der Voll-

versammlung der IHK Darmstadt seit 2004 an. Im September 2008 wurde er Vizepräsident der IHK, ehe er im April 2009 zum Präsidenten gewählt worden ist. Bach war zuvor bereits viele Jahre ehrenamtlich bei den Wirtschaftsunioren bei der IHK Darmstadt aktiv, zeitweise auch als Sprecher des Netzwerks.



Andreas Röse
Technische Universität Darmstadt.



Forschung im Bild von Anja Behrens

Der bundesweit anerkannte Darmstädter Fotowettbewerb griff im Jahr 2009 das Thema des Wissenschaftsjahres „Wissens- und Technologietransfer“ auf. Die Darmstädterin Anja Behrens hat sich mit dem Thema befasst und unter dem Titel „InfoEXchange“ Forschungsprojekte aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen und forschenden Unternehmen der Engineering Region fotografisch in Szene gesetzt. Die Fotos in unserem Geschäftsbericht 2009, die Sie auf den Seiten 4 bis 9 finden, zeigen einige Arbeiten.

Freie Bahn für südhessische Wirtschaft

Der Bau von Nordostumgehung und ICE-Fernbahnhof sowie der Ausbau des Frankfurter Flughafens sind heiß diskutierte Themen. Die IHK Darmstadt beteiligt sich im Namen der regionalen Wirtschaft.

gne „Pro Nordostumgehung“. Neben einer Informationsbroschüre machten Großplakate und Zeitungsanzeigen die Öffentlichkeit auf die Bedeutung der Trasse für die Wirtschaft aufmerksam. „Mittlerweile besteht Baurecht für die Nordostumgehung. Sicher haben sachliche Informationen und die klare Positionierung seitens der Kammern zu dieser wichtigen Entscheidung beigetragen“, sagt Daniel Theobald, Referent für Verkehrspolitik bei der IHK Darmstadt. Auch zukünftig wird sich die IHK Darmstadt weiter für den Bau der Nordostumgehung einsetzen.

Drängen auf zeitnahe Lösung

Nach einer sachlichen und pragmatischen Auseinandersetzung mit den diskutierten Vorschlägen entschied sich die Vollversammlung der IHK für den ICE-Fernbahnhof West als günstigste und realistischste Variante. „Mit dem Fernbahnhof West plädieren wir für einen Kompromiss aus einer raumverträglichen, wirtschaftlichen und vor allem politisch zeitnah durchsetzbaren Lösung“, sagt Theobald. „Das ist die einzige realistische Variante. Wenn die Anbindung Darmstadts an das ICE-Netz der gesamten südhessischen Region nutzen soll, müssen aber vor allem zwei Bedingungen berücksichtigt werden: eine attraktive Direktverbindung der gesamten Region per Schiene

zum Frankfurter Flughafen und der dazu nötige Bau einer leistungsfähigen Schienenanbindung der bisherigen Strecke über den Hauptbahnhof an die Neubaustrecke.“ Die IHK Darmstadt drängt auf eine schnelle Entscheidung.

Mobilität macht attraktiv

Der Frankfurter Flughafen ist der zentrale Standortfaktor der Rhein-Main-Region. „Für die Wettbewerbsfähigkeit der Region ist der Flughafen ein unverzichtbarer Motor“, sagt Theobald. Deshalb setzt sich die IHK Darmstadt intensiv für eine Kapazitätsanpassung des Flughafens ein. „Dabei ist es aber auch wichtig, sowohl Lärm- als auch Risikobelastung für die Menschen in erträglichen Grenzen zu halten“, sagt Theobald. Am 20. Januar 2009 haben die Arbeiten zum Bau der neuen Landebahn Nordwest am Frankfurter Flughafen begonnen. Ein weiterer Ausbau und die Modernisierung finden parallel statt. „Dank des nun begonnenen Flughafenausbaus bleibt das Rhein-Main-Gebiet ein Wirtschaftsstandort mit größtmöglicher Mobilität und damit auch in Zukunft für unsere Leitbranche Logistik attraktiv“, sagt Theobald.

Die Wirtschaft in der Region Darmstadt Rhein Main Neckar ist aufgrund vieler Pendler, Wirtschaftsdichte und der weltweiten Vernetzung auf eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur angewiesen. Die IHK Darmstadt setzt sich für diese ein. Sie soll nicht nur den Durchgangsverkehr aus der Innenstadt, sondern auch die Verkehrsströme zu den industriellen Schwerpunkten der Region lenken. Damit kann sie erheblich zur Lösung des Darmstädter Verkehrsproblems beitragen. Deshalb startete die IHK Darmstadt gemeinsam mit der Handwerkskammer Rhein-Main die Kampa-

2.674

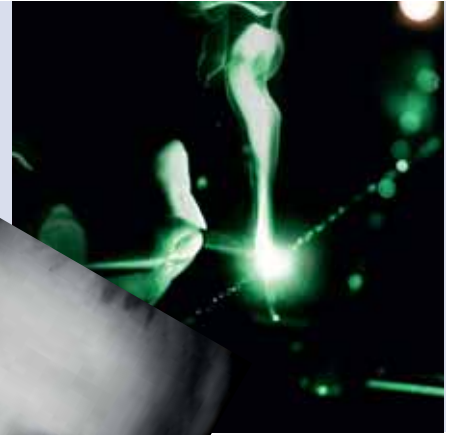
2.674 Teilnehmer unterrichtete die IHK Darmstadt 2009 in Weiterbildungsseminaren und -lehrgängen. Das sind 2.674 Chancen, um der Zukunft Perspektiven zu geben.

66.000 Unternehmen der Region sind Mitglied der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar. Eine starke Gemeinschaft, die nicht nur wirtschaftliches, sondern auch politisches Gewicht besitzt.

66.000

20.000 Beratungen zu Ausbildungsprüfungen hat die IHK Darmstadt im Jahr 2009 durchgeführt. Damit jeder Auszubildende die Möglichkeit hat, einen qualifizierten Abschluss zu machen.

20.000



Erwin Jäger
TOPAG Lasertechnik GmbH
in Darmstadt.

Die Zukunft im Blick

Wie sieht die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Darmstadt aus? Das diskutierten die Mitglieder der Vollversammlung während eines Workshops im Mai 2009.

In der Vollversammlung sind neben dem neuen IHK-Präsidenten Dr. Hans-Peter Bach und den sechs Vizepräsidenten auch 74 von den IHK-Mitgliedern gewählte ehrenamtliche Unternehmer vertreten. Gemeinsam haben sie das Programm „In Ihrem Auftrag: Unsere Ziele 2009 bis 2014“ mit sechs Kernthemen entwickelt.

Die IHK Darmstadt will **Fachkräfte** an die Region binden. Deshalb sollen Absolventen der regionalen Hochschulen der Fachrichtungen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – den sogenannten MINT-Fächern – an Unternehmen vermittelt werden. Auch Fachkräfte aus anderen Regionen sollen aktiv angeworben werden.

Energieressourcen, die bezahlbar und zugleich auch verlässlich sind, treiben das Wirtschaftswachstum voran. Die Energiekosten werden weiter steigen. Deshalb wirbt die IHK Darmstadt in den kommenden Jahren für die Versorgung mit sicherer, verlässlicher und bezahlbarer Energie.

Gute Verkehrsanbindungen machen einen Wirtschaftsstandort attraktiver. Die gute Verkehrsinfrastruktur in der Region stellt für viele Unternehmen ein wichtiges Argument für den Wirtschaftsstandort dar. Im Jahr 2010 will die IHK mit Wissenschaft und Politik eine Alternative zu einer Umweltzone in Darmstadt erarbeiten. Besonders um den Ausbau der A 5, A 60 und A 67 will sich die IHK Darmstadt weiter bemühen.

Die Exportquote in der Region beträgt 58 Prozent – damit ist sie deutlich höher als in Hessen und im Bundesgebiet. Unternehmen haben dann den Schlüssel für erfolgreiche Exportgeschäfte in der Hand, wenn sie die Zielregionen auch mit ihren geschäftlichen Gepflogenheiten kennen. Als Ansprechpartner steht die IHK Darmstadt in engem Kontakt zu 120 Außenhandelskammern in 80 Ländern. 2010 baut die IHK Darmstadt das internationale Beratungsangebot weiter aus.

Das Standortmarketing der IHK Darmstadt zeigt der Öffentlichkeit die Vorteile der Region. So sollen Fachkräfte in der Region gehalten und kluge Köpfe auf Arbeitgeber in Darmstadt Rhein Main auf-

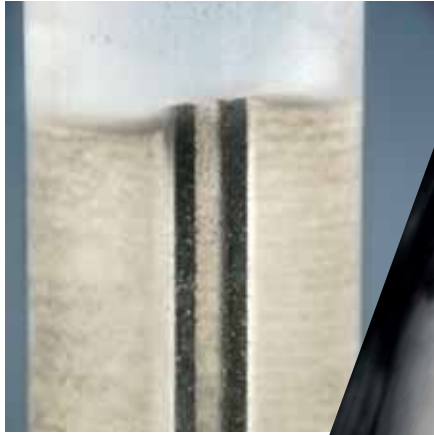
merksam werden. Lebensqualität, Technikkompetenz, Spitzenqualität in Forschung und Ausbildung, Internationalität und Mobilität bewirbt die Marke „Engineering Region“ auch 2010 bundesweit und international.

Kommunikation mit den ansässigen Unternehmen ist ein zentrales Anliegen der IHK. Deshalb wird die IHK Darmstadt die Unternehmen gezielt ansprechen. Hierfür wird 2010 zum Beispiel die Homepage www.darmstadt.ihk24.de überarbeitet. Das Mitgliedermagazin IHK-Report geht monatlich an über 50.000 Unternehmen. Newsletter, Internet-TV und Leitfäden informieren darüber, was Unternehmer bei der IHK Darmstadt bekommen.



Erarbeiteten gemeinsam das neue Programm: die Mitglieder der IHK-Vollversammlung und Mitarbeiter der IHK.

→ UNSERE LEISTUNGEN IM JAHR 2009



Svenja Heinrich
proaqua GmbH & Co. KG und
Hochschule RheinMain.

8.000 persönliche Beratungsgespräche in Sachen Weiterbildung wurden 2009 von der IHK Darmstadt geführt. Damit der Karriere nichts mehr im Weg steht.

3.500 Anfragen zur Außenwirtschaftsberatung wurden 2009 an die IHK Darmstadt herangetragen. Damit internationale Wirtschaftsverbindungen zustande kommen.

61.702 Außenhandelsdokumente hat die IHK Darmstadt 2009 beglaubigt. Damit die Globalisierung sowie die internationalen wirtschaftlichen Chancen auch in der Region Einzug halten.

Erste Hilfe für Unternehmen in Not

Das Krisenteam der IHK hatte 2009 viel zu tun und sicherte rund 3.500 Arbeitsplätze in der Region. 2010 warten auf die Helfer weitere Herausforderungen.

Hochkonjunktur hätten sich viele Unternehmen im Jahr 2009 gewünscht. Da diese jedoch in vielen Betrieben ausblieb, hatte das Krisenteam der IHK Darmstadt viel zu tun. Mehr als 600 Unternehmen aus der Region ließen sich telefonisch beraten. Eine intensivere Betreuung benötigten 90 Betriebe. „Wir schätzen, dass unsere Beratungen mit dazu beigetragen haben, in der Region rund 3.500 Arbeitsplätze zu sichern“, sagt Martin Proba, Leiter des Geschäftsbereichs Starthilfe und Unternehmensförderung. Zwei der betreuten Betriebe mussten trotz aller Unterstützungsangebote Insolvenz anmelden. Die Finanzierungsexperten der IHK konnten 15 Unternehmen in das Sonderprogramm Betriebsmittelbürgschaften der hessischen Landesregierung vermitteln.



Viele Unternehmer der Region bilden sich auf den Veranstaltungen der IHK Darmstadt fort.

Großer Andrang bei IHK-Veranstaltungen

Regelmäßig bietet die IHK Veranstaltungen zum Krisenmanagement an. Diese waren 2009 gut besucht. „Mehr als 1.000 Unternehmer aus der Region haben sich auf unseren Veranstaltungen informiert“, sagt Proba. Themen wie Marketing, Neu-

kundengewinnung und Kostenreduzierung standen im Mittelpunkt. „Unsere Veranstaltungsreihen und Maßnahmen zur Weiterqualifizierung werden wir auch 2010 weiter anbieten“, sagt Proba.

Ergreifen von Marktchancen.“ Die IHK Darmstadt sieht sich hierbei als Partner vor Ort und steht den ansässigen Unternehmen auch 2010 beratend zur Seite.

keitsarbeit bis hin zur Optimierung des Vertriebs. Der DIHK-Aktionstag zum Thema „Liquiditätsplanung“ am 6. Mai 2010 ergänzt das Programm.

Tipps gegen die Krise

Für das Jahr 2010 gehen Experten von einem leichten Aufschwung für die deutsche Wirtschaft aus. „So ein Aufschwung verläuft aber nie linear. Deshalb werden einige Unternehmen trotz des Aufschwungs Problemen gegenüberstehen“, so Proba. „Auf drei Punkte sollten Unternehmen besonders achten: gesicherte Finanzierung, konsequente Innovation und zielgerichtetes

Unterstützung im Alltagsgeschäft

Mit der Veranstaltungsreihe „Stark für den Aufschwung“ bietet die IHK Darmstadt eine Veranstaltungsreihe an, die Unternehmen unterstützt, ihr Alltagsgeschäft zu optimieren. „Wir haben erfahrene Personen aus der Praxis engagiert, Experten zu verschiedenen betrieblichen Problemlagen“, sagt Proba. Die Themen reichen von Arbeitsrecht über Liquiditätsplanung, Öffentlich-

Auf diese drei Punkte sollten Unternehmen achten

- > Gesicherte Finanzierung
- > Konsequente Innovation
- > Zielsicheres Ergreifen von Marktchancen



850

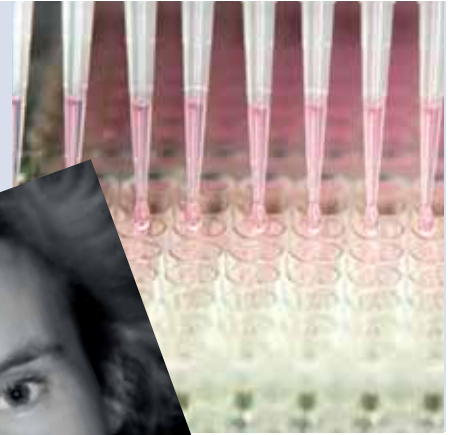
850 Auskünfte zur Benennung von Sachverständigen hat die IHK Darmstadt im Jahr 2009 vermittelt. Damit schlichten wir so manchen Streit, bevor es zu unnötigen Rechtsprozessen kommt.

1.400 Beratungsgespräche zum Internetrecht (inklusive Wettbewerbsrecht) hat die IHK geführt. Denn das World Wide Web bietet unendlich viele Möglichkeiten, aber ebenso viele Fallstricke.

1.400

143

143 telefonische Anfragen in den Bereichen Güterkraftverkehr, Straßenpersonenverkehr und Gefahrgut hat die IHK im Jahr 2009 bearbeitet. Damit Sie sicher auf unseren Straßen unterwegs sind.



Christina Esdar
Merck KGaA in
Darmstadt.

„In dieser Region ist alles möglich“



Software-Cluster
Rhein Main Neckar

Jürgen Ackermann sieht seine Position an der Schnittstelle zwischen den Fachdisziplinen. Der „Software-Cluster Rhein Main Neckar“ ist sein Arbeitsgebiet. Initiiert von der IHK Darmstadt und der TU Darmstadt, finanziert von der IHK und einem EU-Förderprogramm. Starre Gebietsgrenzen gibt es nicht. „Wir laden alle Firmen zwischen Heidelberg und Wiesbaden in unser IT-Netzwerk ein.“ Das übergeordnete Ziel ist klar: Der IT-Standort Darmstadt Rhein Main Neckar soll über die Region hinaus als besonders gut vernetzt bekannt werden. „Synergie heißt das Schlüsselwort. Software-Anbieter und ihre Kunden aus Deutschland und der ganzen Welt sollen wissen: In dieser Region ist alles möglich“, so Ackermann.

Der Software-Cluster Rhein Main Neckar gehört zu den weltweit leistungsstärksten IT-Netzwerken von Herstellern, Dienstleistern, Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen sowie Anwendern. Ziel ist es, das Innovationspotenzial insbesondere der zahlreichen kleinen und mittelständischen Unternehmen der IT-Branche zu fördern und somit die Wirtschaftskraft der Region langfristig zu stärken. Allein 4.000 IT-Unternehmen gibt es im Gebiet der IHK Darmstadt – alle gehören zum Cluster.



Jürgen Ackermann ist verantwortlich für den Software-Cluster Rhein Main Neckar.

Kooperationen und Forschung

Bei seiner Arbeit ist Ackermann auf die Mitwirkung der Unternehmen angewiesen. „Für eine gute Zusammenarbeit möchte ich eine Vertrauensbasis aufbauen.“ Ackermann wird zwischen den Clustermitgliedern Kooperationen initiieren und diesen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Marketing steht ebenfalls auf dem Plan. Zum Beispiel die Vermarktung von Kooperati-



onsprojekten. Für den gemeinsamen Auftritt aller Cluster-Teilnehmer nach außen wurde im Januar dieses Jahres ein Internetportal erstellt.

„Wer wissen möchte, welche Veranstaltungen, Neuigkeiten, Treffen, Messen, Kooperationsangebote es aktuell in unserem regionalen Software-Cluster gibt, sollte regelmäßig unsere neue, zentrale Homepage besuchen. Ansprechen wollen wir mit den Informationen kleine und mittlere IT-Unternehmen aus der Region. Zugleich dient das Portal auch der Kontaktaufnahme: In unserer Firmendatenbank können sich Unternehmen kostenlos registrieren und Kooperationspartner finden.“

Software-Cluster ist Spitze

Wurzeln und Basis will Ackermann für sein Netzwerk schaffen. Wenn er in die Zukunft blickt, sieht er eine gut vernetzte IT-Region rund um Darmstadt. „Mein Ziel ist erreicht, wenn sich das Netzwerk nach den drei Jahren der Projektlaufzeit verselbstständigt hat.“ Ein Zwischenziel ist erreicht: Der von der IHK Darmstadt gemanagte Software-Cluster Rhein Main Neckar ist ein Teil des neuen deutschen Spitzenclusters „Softwareinnovationen für das Digitale Unternehmen“.

Was ist ein Spitzencluster?

Spitzencluster sind hauptsächlich forschungsbasiert. Ziel ist, Schlüsseltechnologien marktnah zu entwickeln. Damit will die Bundesregierung Deutschlands Position unter den führenden Technationen festigen und ausbauen.

www.softwarecluster-rheinmainneckar.de

→ UNSERE LEISTUNGEN IM JAHR 2009



Birgit Heinze
B.R.A.I.N AG in Zwingenberg.



2.500 Beratungen von potenziellen Unternehmensgründern hat die IHK Darmstadt im Jahr 2009 durchgeführt. Denn von neuen innovativen Geschäftsideen lebt eine Region.

4.579 Veranstaltungen mit insgesamt 65.584 Besuchern fanden im Haus der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar im Jahr 2009 statt. Denn Informationen aus erster Hand sind mit nichts zu bezahlen.

3.319 4.579
3.319 Ausbildungsverträge wurden im Jahr 2009 in der Region abgeschlossen.

Der Mix macht's

Die Ergebnisse einer Standortumfrage unter 780 Unternehmen bietet südhessischen Kommunen die Chance, ihre Qualität als Wirtschaftsstandort weiter zu verbessern.

Wie zufrieden sind die Unternehmer mit ihrem Standort? Um diese Frage zu beantworten, befragte die IHK Darmstadt zusammen mit drei benachbarten Handelskammern rund 2.500 Unternehmen in 29 Mittel- und Oberzentren in der Metropolregion Rhein-Neckar und dem IHK-Bezirk Darmstadt. 780 Unternehmer aus Darmstadt und zwölf weiteren südhessischen Mittelzentren beteiligten sich. Mit den Ergebnissen wollen die Kommunen zusammen mit der IHK Darmstadt die Qualität des Wirtschaftsstandorts Darmstadt Rhein Main Neckar weiter verbessern.

Mix aus harten und weichen Faktoren

Fünf Standortfaktoren waren für die Unternehmen besonders wichtig. Auf dem ersten Platz: Telekommunikationsinfrastruktur. Aber auch, dass die Unternehmen Absatzmärkte und Kunden zügig erreichen, wirtschaftsfreundliche Behörden, das gut ausgebaute Fernstraßennetz und die Wohn-, Umwelt- und Lebensqualität waren den Unternehmern wichtig. „Verkehrs- und Breitbandinfrastruktur zählen klassisch zu den harten Standortfaktoren. Die Wohn- und Lebensqualität hingegen sind weiche Standortfaktoren“, sagt Maren Frangen aus dem Geschäftsbereich Standortpolitik der IHK. „Offensichtlich ist ein Mix aus harten und weichen Standortfaktoren den Unternehmern wichtig.“

Die zehn wichtigsten Standortfaktoren

780 südhessische Unternehmen haben gewählt.



Südhessische Unternehmen unterschiedlich zufrieden

Unternehmen sind mit ihren Standorten in manchen Kommunen zufriedener als in anderen. Besonders die Nähe zum Flughafen und zu den Absatzmärkten sowie die Leistungsfähigkeit des Fernstraßennetzes stellen für viele Unternehmen aus der Region einen großen Pluspunkt dar. „Die Umfrage zeigt allerdings deutlich, dass Unternehmen in vielen Kommunen mit den Leistungen des innerörtlichen Straßenverkehrs und der Höhe der kommunalen Abgaben eher unzufrieden sind“, sagt Frangen. Auf ein Ranking der Kommunen verzichtete die IHK bewusst. „Jede Kommune hat ihre Stärken und Schwächen. Und jede kann jetzt an ihrer Standortqualität feilen.“

Was Kommunen tun können

Die Umfrage bietet den Wirtschaftsstandorten der Region die Chance, ihre Standortqualität zu verbessern. „Die Umfragen haben unseren Kontakt mit den Stadtvertretern vertieft“, sagt Frangen. Die Kommunen können nur einzelne Standortfaktoren verändern. Denn Lohn-, Miet- und Grundstückskosten liegen außerhalb ihres Einflussbereichs. „Die Städte können aber beispielsweise die Höhe der kommunalen Abgaben bestimmen und das Betreuungsangebot für Kleinkinder erweitern“, sagt Frangen.

Impressum:

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt,
Postfach 100705, 64207 Darmstadt,
Telefon: 06151 871-0,
Internet: www.darmstadt.ihk24.de,
E-Mail: info@darmstadt.ihk.de

Redaktion:

Thomas Klein (V. i. S. d. P.), Anette Schminck
Profilwerkstatt GmbH
Telefon: 06151 871-280,
Fax: 06151 871-100-280,
E-Mail: redaktion@darmstadt.ihk.de

Basislayout und Gestaltung:

Profilwerkstatt GmbH, Rheinstraße 99.3,
64295 Darmstadt

Druck:

Frotscher Druck GmbH, Riedstraße 8,
64295 Darmstadt

Bildnachweise:

IHK Darmstadt, Anja Behrens (Seite 4–9), fotolia/artida (S. 7), Visuals Unlimited/David Worbel (S. 12), Springer-Verlag (S. 12).

8.979

8.979 Jugendliche wurden in IHK-Unternehmen ausgebildet. Sie sind die benötigten Fachkräfte von morgen.

1.991 ehrenamtliche Prüfer haben die Berufsausbildung bei der IHK Darmstadt 2009 unterstützt und 7.143 Prüfungen abgenommen. Ohne Menschen, die sich im Ehrenamt engagieren, würde der IHK ein wesentlicher Bestandteil fehlen.

1.991

0 Euro zahlen Existenzgründer an IHK-Beitrag pro Jahr. Das war 2009 so, und das bleibt auch 2010 so. Denn gerade Existenzgründer brauchen jeden Euro für ihren Betrieb.

0



Thomas Meiß
Technische Universität Darmstadt.

NEWS

Die Mitgliedsunternehmen der IHK Darmstadt erlebten im Jahr 2009 eine ganze Reihe von Höhepunkten. Eine Auswahl:



Spannendes China

Mehr als 120 Vertreter von Unternehmen, Städten, Gemeinden, Universitäten und anderen Institutionen besuchten am 23. September 2009 den 1. China-Tag der IHK Darmstadt. China-Experten aus Deutschland und Fernost gaben Einblicke in Wirtschaft, Kultur, Politik und Umgangsformen im Reich der

Mitte. China wird für die Region Darmstadt Rhein Main Neckar immer bedeutender: Fast ein Fünftel aller hessischen Unternehmen sind bereits im China-Geschäft engagiert – Tendenz steigend.

Den TV-Beitrag über den China-Tag finden Sie unter: www.darmstadt.ihk24.de Dok.-Nr. 19354

Deutsche Wirtschaftsjuvenen in Darmstadt

Rund 1.250 junge Führungskräfte und Unternehmer haben sich Anfang September zur Bundeskonferenz der Wirtschaftsjuvenen (BUKO) in Darmstadt versammelt. In mehr als 60 Seminaren informierten Referenten über wirtschaftliche Trends und Führungsthemen. Darüber hinaus besichtigten die Teilnehmer 30 Darmstädter Unternehmen. Die Wirtschaftsjuvenen Darmstadt, die in diesem Jahr ihren 60. Geburtstag feiern, haben die Veranstaltung organisiert.

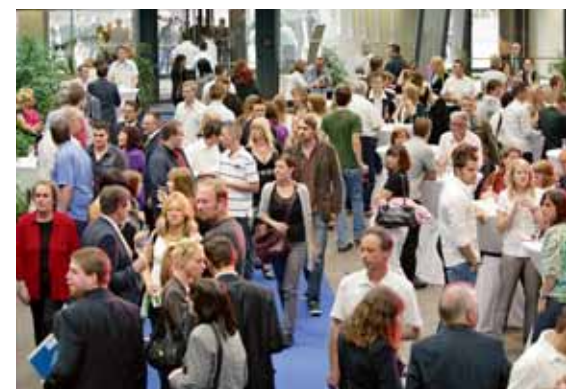


Sachverständige online finden

Das bundesweite Internetverzeichnis der öffentlich bestellten und vereidigten IHK-Sachverständigen ist 2009 modernisiert worden. „Die Seite ist übersichtlicher und anwenderfreundlicher geworden. Bessere Suchfunktionen und zusätzliche Schlagwörter machen es jetzt noch einfacher, den richtigen Sachverständigen zu finden“, sagt Heike Hamm, die die Sachverständigen bei der IHK Darmstadt betreut. Die Datenbank beinhaltet 275 verschiedene Sachgebiete mit etwa 9.000 öffentlich bestellten Sachverständigen. Die Sachverständigen im Bezirk der IHK Darmstadt decken 47 Fachgebiete ab. www.svv.ihk.de

Zeugnisse für 2.000 junge Fachkräfte

„Bereit für die Zukunft“ – unter diesem Motto stand der zweite Zeugnistag der IHK Darmstadt im Juli. Über 2.000 junge Fachkräfte nahmen ihre IHK-Abschlusszeugnisse im Wissenschafts- und Kongresszentrum darmstadtium entgegen. „Mit Ihren Fähigkeiten und Ihrer Leistungsbereitschaft können Sie hoffnungsvoll in Ihre berufliche Zukunft blicken. Sie sind gut gerüstet und bereit für die Zukunft“, sagte der Präsident der IHK Darmstadt, Dr. Hans-Peter Bach. Er betonte die Bedeutung des IHK-Zeugnisses und die Praxisnähe der IHK-Prüfungen: „Unsere 1.700 ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer setzen mit ihrer Arbeit Maßstäbe. Sie garantieren Qualität und fördern den Nachwuchs.“ Alle Infos zum Zeugnistag, eine Bildergalerie und ein TV-Beitrag aus der Sendung „Wirtschaft konkret“ unter: www.darmstadt.ihk24.de Dok.-Nr. 18794



Wirtschaft konkret im TV

Braucht die regionale Wirtschaft den ICE-Direktanschluss am Darmstädter Hauptbahnhof? Wie bilden süd-hessische Unternehmen ihre Mitarbeiter weiter? In dem TV-Magazin „Wirtschaft konkret“ widmet sich die IHK Darmstadt diesen und anderen Themen. Immer am ersten Montag im Monat stehen seit Februar 2008 bei rheinmaintv.de die



Unternehmen aus der Region vor der Kamera. Damit hat die IHK Darmstadt ihr medienübergreifendes Angebot aus Printprodukten und Onlineauftritt erweitert. Das Besondere: Nach der Ausstrahlung bei rheinmaintv.de ist die Sendung im Onlineportal der IHK Darmstadt kostenlos abrufbar.

www.darmstadt.ihk24.de Dok.-Nr. 13545

Fit fürs Gastrogeschäft

Die IHK Darmstadt hat zusammen mit dem Geschäftsführer der Darmstädter Privatbrauerei Wolfgang Koehler eine Blitzausbildung für angehende Gastronomen entwickelt. Inzwischen unterstützen alle vier regionalen Brauereien die Schulung – einige sogar finanziell. „Für uns wird es immer schwerer, geeignete Gastwirte zu finden, die Gastronomiegeschäfte zuverlässig führen“, sagt Koehler. Koehler und die IHK erarbeiteten gemeinsam einen Lehrgang, in dem das nötige Grundwissen vermittelt wird. In fünf Modulen erwerben die Neueinsteiger das juristische, fachliche und praktische Wissen für ihre Gaststätte. Das Ergebnis ist die IHK-Blitzausbildung „Fit fürs Gastrogeschäft“. Die vier fünfzügigen Seminare beginnen im Frühjahr 2010.



Bilanz 2009

Stark für den Aufschwung

Es steht fest: 2010 werden uns das ganze Jahr über die Nachwirkungen der Wirtschaftskrise weiter beschäftigen. Auch wenn unsere aktuelle Konjunkturumfrage bestätigt, dass es mit der Wirtschaft in der Region wieder leicht bergauf geht, bleiben die Folgen deutlich spürbar. Aber jammern hilft nicht, anpacken ist gefragt. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat deswegen bundesweit das Jahresmotto „Stark für den Aufschwung“ ausgerufen. Die gute Nachricht ist: Die wirtschaftliche Lage stabilisiert sich. Doch dieser Prozess verläuft unterschiedlich schnell und betrifft längst noch nicht alle Branchen. Wichtig ist, dass die Unternehmen in der

Region Darmstadt Rhein Main Neckar wieder festen Boden unter den Füßen spüren und auf eine positive Entwicklung setzen.

Auf die IHK ist Verlass

Der Konsum ist weiter ein stabilisierender Faktor für die regionale Wirtschaft und die Auslandsgeschäfte nehmen wieder zu. Die Krise scheint den Arbeitsmarkt 2010 weniger zu belasten als befürchtet. Die Unternehmen werden die Krise mit unterschiedlichem Erfolg meistern, einige leider nicht. Aber ich bin mir sicher, dass wir bis Ende des Jahres wieder auf einen Wachstumspfad einschwenken.

Gerade in einer schwierigen Situation lohnt es sich, die Augen offen zu halten für Trends. Ein großes Zukunftsthema ist der demografische Wandel hierzulande. Die IHK Darmstadt hat dazu eine Studie in Auftrag gegeben. Diese ergab, dass in der Region bis 2050 der Anteil der 20- bis 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung von derzeit 60 auf 50 Prozent sinkt. Auf der anderen Seite bleiben ältere Mitarbeiter länger im Betrieb. Ihre Arbeitsfähigkeit muss unbedingt erhalten bleiben – etwa durch gezielte Personalentwicklung heute und nicht erst 2050.

Das Kapital von morgen

Der demografische Wandel geht nämlich heute schon einher mit der Fachkräfteentwicklung. Die Krise hat den längst entflammten Wettkampf um die besten Talente verdeckt. Denn bis heute ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Mein Vorschlag: Machen Sie den regionalen Fachkräftecheck in unserem neuen Onlineportal www.experten-sichern-zukunft.de.

Dr. Uwe Vetterlein,
Hauptgeschäftsführer der IHK Darmstadt



Dr. Uwe Vetterlein blickt optimistisch in die Zukunft.

Bilanz

	31.12.2009 EURO	31.12.2008 EURO
A. Anlagevermögen	20.651.986,42	20.083.237,41
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	14.966,00	7.964,00
1. Lizenzen und EDV-Software	14.966,00	7.964,00
II. Sachanlagen	11.891.393,56	11.695.533,56
1. Grundstücke und Bauten	11.045.119,00	10.969.736,00
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	846.274,56	725.797,56
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00	0,00
III. Finanzanlagen	8.745.626,86	8.379.739,85
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00	0,00
2. Beteiligungen	94.197,07	94.197,07
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	41.393,90	41.393,90
4. Wertpapiere des Anlagevermögens	1.915.795,89	1.915.795,89
3. Sonstige Ausleihungen und Rückdeckungsansprüche	6.669.240,00	6.328.352,99
B. Umlaufvermögen	12.549.445,24	10.589.641,80
I. Vorräte	93.999,10	25.728,24
1. Hilfs- und Betriebsstoffe	22.840,98	25.728,24
2. Unfertige Leistungen	71.158,12	0,00
2. Geleistete Anzahlungen	0,00	0,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.481.920,37	1.561.101,86
1. Forderungen aus Beiträgen, Gebühren, Entgelten und sonstigen Lieferungen	1.407.766,05	1.448.298,46
3. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	37.583,45	0,00
2. Sonstige Vermögensgegenstände	36.570,87	112.803,40
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	10.973.525,77	9.002.811,70
C. Rechnungsabgrenzungsposten	36.226,94	34.051,64
	33.237.658,60	30.706.930,85

	31.12.2009 EURO	31.12.2008 EURO
A. Eigenkapital	16.874.363,29	14.028.137,08
I. Nettoposition	2.500.000,00	2.500.000,00
II. Ausgleichsrücklage	8.020.237,08	7.250.000,00
III. Andere Rücklagen	5.350.000,00	4.278.137,08
IV. Bilanzgewinn	1.004.126,21	0,00
B. Rückstellungen	14.733.235,68	14.603.280,20
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	13.415.516,00	13.296.494,00
2. Sonstige Rückstellungen	1.317.719,68	1.306.786,20
C. Verbindlichkeiten	506.416,07	494.575,10
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	169.109,92	153.931,27
2. Sonstige Verbindlichkeiten	337.306,15	340.643,83
D. Rechnungsabgrenzungsposten	1.123.623,56	1.580.938,47
	33.237.638,60	30.706.930,85

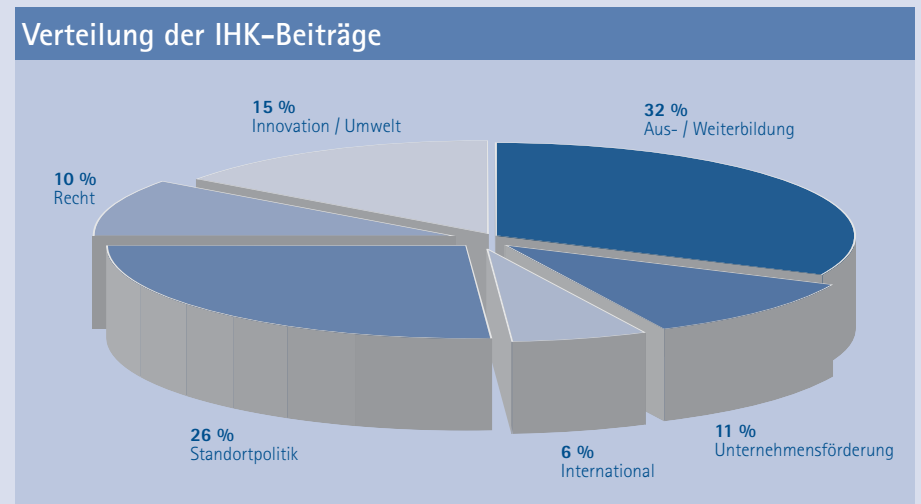
GuV 2009

Finanzrechnung

	EURO	EURO
IHK Darmstadt	Ist 2009	Ist 2008
1. Erträge aus IHK-Beiträgen	11.611.345,05	11.423.759,32
2. Erträge aus Gebühren	1.536.924,87	1.583.806,81
3. Erträge aus Entgelten	1.843.575,46	1.844.563,78
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen	71.158,12	0,00
5. Andere aktivierte Eigenleistungen	0,00	0,00
6. Sonstige betriebliche Erträge	1.001.661,21	2.088.354,60
- davon: Erträge aus Erstattungen	305.129,18	349.533,87
- davon: Erträge aus öffentlichen Zuwendungen	84.841,38	39.483,29
- davon: Erträge aus Abführung an gesonderte Wirtschaftspläne	0,00	0,00
Betriebserträge	16.064.664,71	16.940.484,51
7. Materialaufwand	-1.735.584,63	-1.564.887,88
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-375.026,76	-353.101,11
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-1.360.557,87	-1.211.786,77
8. Personalaufwand	-6.954.851,55	-6.993.274,07
a) Gehälter	-5.145.756,08	-4.972.989,24
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-1.809.095,47	-2.020.284,83
9. Abschreibungen	-286.348,88	-245.470,08
a) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-286.348,88	-245.470,08
b) Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der IHK üblichen Abschreibungen überschreiten	0,00	0,00
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.567.127,05	-5.382.975,37
Betriebsaufwand	-13.543.912,11	-14.186.607,40
Betriebsergebnis	2.520.752,60	2.753.877,11
11. Erträge aus Beteiligungen	0,00	0,00
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	65.360,01	54.977,49
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	272.879,39	435.882,21
14. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00	-409.702,93
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,00	0,00
Finanzergebnis	338.239,40	81.156,77
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.858.992,00	2.835.033,88
16. Außerordentliche Erträge	544,69	2.879,32
17. Außerordentliche Aufwendungen	0,00	0,00
Außerordentliches Ergebnis	544,69	2.879,32
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00	0,00
19. Sonstige Steuern	-13.290,48	-13.208,08
20. Jahresergebnis (+ Jahresüberschuss / - Jahresfehlbetrag)	2.846.246,21	2.824.705,12
21. Ergebnisvortrag aus dem Vorjahr (+ Überschuss / - Fehlbetrag)	0,00	1.115.210,13
22. Entnahmen aus Rücklagen	0,00	0,00
a) aus der Ausgleichsrücklage	0,00	0,00
b) aus der Liquiditätsrücklage	0,00	0,00
c) aus anderen Rücklagen	0,00	0,00
23. Einstellungen in Rücklagen	-1.842.100,00	-3.939.915,25
a) in die Ausgleichsrücklage	-770.237,08	-1.690.000,00
b) in die Liquiditätsrücklage	-1.041.862,92	-1.958.137,08
c) in andere Rücklagen	-30.000,00	-291.778,17
24. Bilanzergebnis (+ Bilanzüberschuss / - Bilanzfehlbetrag)	1.004.146,21	0,00

	Plan T€	Ist 2009 T€	Plan/Ist Abw. T€	Ist 2008 T€
1. Jahresergebnis vor außerordentlichem Posten	1.841	2.846	1.005	2.822
2a. +/- Abschreibungen (+)/Zuschreibungen (-) auf Gegenstände des Anlagevermögens	287	286	-1	630
2b. - Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	0	0	0	0
3. +/- Zunahme (+)/Abnahme (-) der Rückstellungen, +/- Bildung Passive RAP (+) / Auflösung Aktive RAP (+), Auflösung Passive RAP (-) / Bildung Aktive RAP (-)	-302	-330	-28	561
4. +/- Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen (+)/ Erträge (-) [bspw. Abschreibung auf ein aktiviertes Disagio]	-250	-300	**	-237
5. +/- Verlust (+)/Gewinn (-) aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	**	0	**	29
6. +/- Abnahme (+)/Zunahme (-) der Vorräte, der Forderungen aus IHK-Beiträgen, Gebühren, Entgelte und sonstigen Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	**	11	**	288
7. +/- Zunahme (+)/Abnahme (-) der Verbindlichkeiten aus IHK-Beiträgen, Gebühren, Entgelte und sonstigen Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	**	12	**	-88
8. +/- Ein- (+) und Auszahlungen (-) aus außerordentlichen Posten	1	1	0	3
9. = Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	1.577	2.526	949	4.008
10. Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	0	2	2	20
11. - Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-576	-477	99	-346
12. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	0	0	0	0
13. - Auszahlungen für Investitionen des immateriellen Anlagevermögens	-10	-14	-4	-4
14. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	0	1	1	2
15. - Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-25	-67	-42	-1.282
16. = Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-611	-555	56	-1.610
17. a) Einzahlungen aus der Aufnahme von (Finanz-)Krediten	0	0	0	0
17. b) Einzahlungen aus Investitionszuschüssen	0	0	0	0
18. - Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-)Krediten	0	0	0	0
19. = Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	0	0	0	0
20. Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes (Summe der Zeilen 9, 16 und 19)	966	1.971	1.005	2.398
21. + Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	9.003	9.003	0	6.605
22. = Finanzmittelbestand am Ende der Periode	9.969	10.974	1.005	9.003

** keine Planpositionen



Es gilt der Vorbehalt der Zustimmung der Vollversammlung am 5. Mai 2010.

Rund 100 bis 150 der 14.000 Ameisenarten leben in der Region Rhein-Main-Neckar.

Ameisenkolonien – ein Vorbild für Cluster?

Interview mit Bert Hölldobler. Der Pulitzerpreis-Gewinner äußert sich zu den Vorteilen von Netzwerken in Natur und Wirtschaft.

Ameisen und Termiten machen rund 70 Prozent der gesamten Insektenbiomasse aus. Sie wiegen rund vier Mal so viel wie alle Wirbeltiere – ausgenommen den Menschen – zusammen. Ameisenforscher Bert Hölldobler erklärt im Interview, was Menschen vom Erfolg der Ameisen lernen können.

Professor Hölldobler, was fasziniert Sie eigentlich so an sozialen Insekten wie Ameisen?

Diese Tiere sind die Weltmeister der sozialen Evolution. Es gibt keine andere Tiergruppe, in der im Laufe der Evolution eine solche Vielfalt sozialer Organisationen entstanden ist. Auch nicht bei unserer Art des Homo sapiens.

Zur Person: Bert Hölldobler (73) ist Gründungsprofessor der „Life Sciences“ an der Arizona State University und ehemaliger Professor für Zoologie an der Harvard University und der Universität Würzburg. Von 1966 bis 1969 war Hölldobler als wissenschaftlicher Assistent am Zoologischen Institut der Universität Frankfurt tätig, wo er 1969 habilitierte.



Hölldobler gilt als einer der berühmtesten Biologen der Welt und hat für seine Forschungsarbeiten zahlreiche Preise erhalten – unter anderem den Pulitzerpreis, den er 1991 gemeinsam mit Edward O. Wilson für das Werk „The Ants“ erhielt. Mit ihrem neuen Buch „Der Superorganismus“ ermöglichen Hölldobler und Wilson einen tiefen Einblick in Kolonien von Individuen, die durch altruistische Zusammenarbeit, komplexe Kommunikation und Arbeitsteilung zu einem Erfolgsprodukt der Evolution wurden.

Worin sehen Sie die Gründe für den evolutionären Erfolg von Ameisen?

Die große ökologische Bedeutung beruht auf einem erstaunlichen System der Arbeitsteilung. Während ein normaler Organismus nur an einem Ort zur selben Zeit sein kann, verrichtet ein Ameisen-Superorganismus, dank seines hervorragenden Arbeitsteilungssystems, an vielen Orten viele Aufgaben gleichzeitig. Das hat sozialen Insekten in der ökologischen Konkurrenz viele Vorteile gebracht.

Ein System der Arbeitsteilung verfolgt die IHK Darmstadt mit der These „Im Cluster werden Einzelne stark“. Inwiefern können Ameisen dafür als Vorbild dienen?

Erst kürzlich haben wir genau zu diesem Thema an der Arizona State University ein internationales Symposium veranstaltet. Gäste waren neben Soziobiologen und Verhaltensforschern auch Designer, Ingenieure, Architekten, Informatiker, Mathematiker und Roboterspezialisten. Sie alle sind überzeugt, dass der evolutionäre Erfolg von Ameisen als Vorbild in ihren Arbeitsbereichen dienen kann. Besonders die egalitären Arbeitsabläufe und das Interagieren in Ameisenkolonien sind beispielhaft für effizientes Kooperieren in Spitzenclustern.

Gibt es denn ein Beispiel dafür, dass Erkenntnisse aus der Ameisenforschung auf wirtschaftliche Abläufe übertragen wurden?

Sogar eine ganze Reihe. Schon die Erkenntnis, dass egalitäre Arbeitsnetzwerke und Cluster offensichtlich effizienter als strikt hierarchische Arbeitsorganisationen sind, basiert auf der Beobachtung von Ameisen. Ein Beispiel: Ein führender italienischer Lebensmittel-Logistiker hat seine Transporte mit Hilfe einer Software optimiert, die sich am Verhalten von Ameisen orientiert. So ist es gelungen, die Zulieferer, Logistikzentren und Supermärkte besser zu vernetzen. Wo es sich lohnte, konnten dann kleinere Lieferfahrzeuge vor Ort die Verteilung direkt übernehmen. Der Transportdienstleister konnte mit einer Ameisen-Software Zeit und Distributionskosten senken und den Logistikprozess straffen.

Ein abschließender Ausblick: Woran arbeiten Sie derzeit?

Ich habe erst kürzlich ein weiteres Buch abgeschlossen, in dem es insbesondere um das Leben der Blattschneiderameisen geht. „The Leafcutter Ants: Civilization by Instinct“ wird im Herbst erscheinen.